

# Vorwort für die Erwachsenen

Wie hat die Menschheit das Sprechen gelernt? Und von wem? Noch heute ist es so, dass jedes Kind auf Erden nur dann zu sprechen beginnt, wenn es unter Menschen aufwächst, die sprechen. Die Sprache ist ihm nicht angeboren. Es ahmt die Sprechenden nach! Und flugs erhascht es die Wörter, vom zweiten bis zum sechsten Lebensjahr im Schnitt an jedem Tag sechzehn neue; dann kann es ungefähr schon vierundzwanzigtausend Wörter verstehen und fünftausend aktiv gebrauchen.

Dazu die Grammatik und die Syntax! Ein zweijähriges Mädchen nannte einen aufgespannten Regenschirm »buib« – originell und treffsicher im Unterschied zu »Regenschirm«! Als es einmal in einem Gartencafé viele aufgespannte Sonnenschirme sah, sprach es: »bobs«. Pluralbildung durch Vokalverschiebung wie bei »Stuhl – Stühle«! Und das angehängte »s« wie bei »bird – birds« im Englischen. Wir hören, wie der Sprachstrom sich sein Bett baut. Wie die Bildekräfte der Sprache das Sprechen des Kindes ergreifen, gestalten und anfeuern.

Und dann, wenn das Kind schon sprechen kann, in der Schule, kommt die Grammatik. Wie ein altes Weib in grauen Kleidern – so erscheint sie vielen Kindern und selbst manchen Lehrern. Aber was ist sie wirklich? »*Die Sprachlehre ist die Dynamik des Geisterreiches*«, hat Novalis geschrieben! Ja, warum sagen wir nicht: »Ich habe zum Bus gerannt und bin ihn gerade noch gekriegt«? Warum heißt der Schmetterling »Schmetterling«? Hat denn dieses luftigste aller Erdenwesen etwas mit »schmetter« zu tun?

Aber auch die Rechtschreibung beschäftigt uns, denn viele Kinder – und nicht nur sie – haben ja auf diesem Feld ihre liebe Mühe. Auch hier schimmert an manchen Stellen etwas von den verschwiegenen Geheimnissen der Sprache und ihrer Laute durch: Es war einmal eine Schülerin in einer dritten Klasse, Marie. Sie hatte einen kleinen Aufsatz darüber schreiben sollen, wie ihre Klasse auf dem Schulbauernhof den Pflug an einem langen Seil durch den Acker gezogen hatte. Dabei hatte sie das Wort Seil so geschrieben: Seill. Als sie ihr Heft zurückbekam und das Wort rot unterstrichen fand, fragte sie: »Was ist falsch an meinem Wort?« – »Seil wird mit einem l geschrieben«, sagte die Lehrerin. »Nein«, sprach das Mädchen, »dieses Seill nicht; es ist nämlich ein sehr sehr langes Seill!«

Hätte da nicht sogar die Lehrerin von Marie etwas lernen können? Nämlich, was ein »l« wirklich ist? Solcherlei kleine und große Fragen werden in diesem Buch gestellt, zum Entdecken, zum Nachdenken, zum Üben, das Geisterreich der Grammatik streifend. Eingestreut sind Rätsel, vergnügliche Rechtschreibübungen, gereimte Begebenheiten zum Lachen, sieben kurze Geschichten und ein paar Narrenstreiche für das szenische Spiel.

Das alles ist gedacht für zehn- bis zwölfjährige Kinder in der Schule und zu Hause.

Peter Guttenhöfer, im Frühsommer 2008